

als Geburtsstätte angesehen wissen wegen der angeblichen Beziehungen derselben zu Erzbischof Autgar von Mainz und namentlich weil in denselben die Primatenwürde in einer Weise betont ist, wie sie bloß für den Mainzer Stuhl, den Stuhl des hl. Bonifatius, des Apostels der Deutschen, zu passen scheint. Namentlich stützt er sich auf die bekannte Stelle im Briefe des Pseudoaniciet (c. 8) von der Primatialwürde: *Nulli archiepiscopi primates vocentur, nisi illi, qui primas tenent civitates, quarum episcopos et successores eorum regulariter patriarchas vel primates esse constituerunt, nisi aliqua gens deinceps ad fidem convertatur, cui necesse sit propter multitudinem episcoporum primatem constitui. Reliqui vero, qui alias metropolitanas sedes adepti sunt, non primates, sed metropolitani nominentur* (Hinschius 121). Diese Stelle passe vollständig und vorzugsweise auf den Mainzer Erzbischof, den Nachfolger des hl. Bonifatius. Schon Niculf von Mainz habe sich vergebens bemüht, die Primatenwürde wiederzugewinnen; in dem im Auftrage Autgars zusammengestellten Werke des Benedict Levita und in den *Capitala Angilramni* sei die Primatialfrage berührt u. s. w. Allein auf jene Stelle von der Primatialgewalt ist kein großes Gewicht zu legen, da die nähere Gestaltung der Primatialwürde nicht formulirt ist, und die Stelle paßt ebenso gut auf Reims, den Sitz des hl. Remigius, des Apostels der Franken. Außerdem weisen die Stellen über die Accusationen der Bischöfe und ihre Absetzung mehr nach dem Westfrankenreiche, wo unter Karl dem Kahlen durch das wilde Treiben einer unbändigen Kriegsaristokratie, durch die entfesselte Bügellostigkeit und die rücksichtsloseste Eigenschaft der weltlichen Großen die Bischöfe und die Geistlichkeit vielfach bedrängt waren, während im östlichen Reiche die Kirche sich größerer Ruhe erfreute. Namentlich aber deutet die Heimseligkeit Pseudoisidors gegen die Chor-bischöfe nach Neufrien, weil in den Reichen Lothars und Ludwigs, speciell in Mainz, die Stellung der Chor-bischöfe um diese Zeit ganz unangesehnen war und Rabanus Maurus in seinem Buche *De chorepiscopis* um 846 von ihnen mit höchster Anerkennung spricht. Aus diesen Gründen ließ auch Weizsäcker ([f. u.] Hincmar und Pseudoisidor 399; Pseudoisidorische Frage 92) Mainz sollen und nahm die Reims'er Provinz als Heimat der falschen Decretalen an, und ihm sind v. Koorden ([f. u.] 316), Hinschius (p. CXXI) u. A. beigetreten. Deshalb modificirte auch Wasserchleben (bei Herzog XII, 875) seine frühere Behauptung und hielt den Mainzer Ursprung zwar für die ältere, kürzere Form des pseudoisidorischen Werkes fest, gestand dagegen die Zusammenstellung der spätern vollständigen Form in Reims zu. — In neuerer Zeit hat Simson (Entstehung der pseudoisidorischen Fälschungen [f. u.] den Entstehungsort der falschen Decretalen weiter west-

wärts verlegt und nachzuweisen versucht, daß Le Mans die Geburtsstätte derselben sei. Er beruft sich auf die enge Verwandtschaft der falschen Decretalen mit den Fälschungen in den *Acta Pontificum Genomanensium*, in den *Gesta Aldrici* und besonders in der gefälschten *Decretale Gregors IV.* vom 8. Juli 833, den ersten Stücken, welche sowohl inhaltlich als sprachlich vielfach an die falschen Decretalen Isidors erinnern. Gestützt auf Maassen und Simson, hat Jourmier ([f. u.] l. c. XI, 70 ss.) diese Meinung adoptirt und tiefer begründet. Er weist nach, wie gerade in den Bedrängnissen der Kirche des Westfrankenreiches, in der Kirchenprovinz von Tours besonders durch den Britannensüfsten Nomenois und dessen Versuch der Gründung des Metropolitanstuhles Orléans die empfängliche Boden für die falschen Decretalen Isidors und sein Bestreben, den Bedrängnissen der Kirche und der Bischöfe abzuhelfen, gegeben war; ebenso zeigt Jourmier, wie die falschen Decretalen leicht zu den Bischöfen der Provinz Reims gelangen und diesen (Hincmar von Laon und Rothad von Soissons) im Kampfe gegen ihren gewaltigen Metropolitan dienen konnten.

2. Die Zeit der Abfassung darf mit ziemlicher Sicherheit zwischen 847 und 858 (oder 857) gesetzt werden. Seit den Untersuchungen Blondels und besonders der Gebrüder Ballerini war die Mehrzahl der Canonisten und Historiker einig, daß die falschen Decretalen in den dreißiger oder vierziger Jahren des 9. Jahrhunderts entstanden seien. Die Behauptungen des Febronius, Theiner und Eichhorn (Kirchenrecht I, 160), daß die falschen Decretalen bereits im 8. Jahrhundert und zwar in Rom entstanden, und daß dieselben dann im 9. Jahrhundert im Frankenreiche durch neue Fälschungen nach dem Muster der früheren vermehrt und mit der Hispana in Verbindung gebracht worden seien, können hier übergangen werden. Andere wollten aber schon in einzelnen Urkunden des ersten Drittels des 9. Jahrhunderts pseudoisidorische Spuren entdecken, so in einem Briefe des Bischofs Theodulf von Orleans (von 820); allein Hinschius (p. CLXXXVII) hat nachgewiesen, daß Theodulf nicht die falschen Decretalen im Auge hatte. Ebenso wenig hat das Pariser Concil von 829 (l. 2, c. 10) pseudoisidorisches Material benutzt, sondern umgekehrt ist das Kapitel 10 desselben im Briefe Pseudoisidors (Hinschius 146) verwendet. Auch die schon citirte *Decretale Gregors IV.* von 833, welche offenbar verwandtes Material enthält, kann nicht als Zeitbestimmung für die Entstehung der gefälschten Sammlung dienen, da sie wahrscheinlich erst aus dem Jahre 840 stammt (Jourmier 89). Nach dem Vorgange von Theiner und Eichhorn (Kirchenrecht I, 155), welche eine Benutzung der pseudoisidorischen Decretalen durch das Aachener Concil von 836 annahmen, behauptete auch Wasserchleben (Beiträge 51), daß die falschen Decretalen